

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

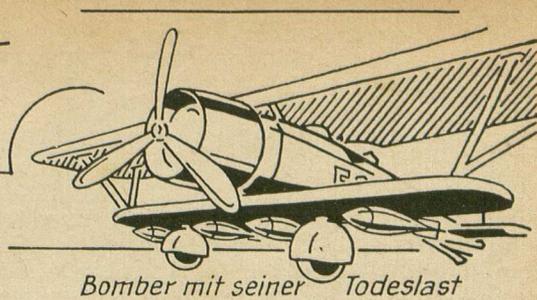
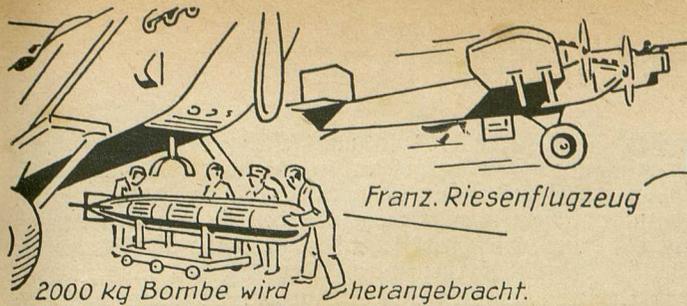
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



19 Prozent gesteigert sei! Der Engländer über-
treibt wohl ein bißchen, aber die neuen Horch-
apparate und Entfernungsmessergeräte sind jeden-
falls was Besseres!

Enorm gesteigert ist bei den modernsten Waf-
fen die Feuergeschwindigkeit. Während wir nur Maschinengewehre mit Gewehrkaliber
kannten, gibt es heute automatische Kanonen mit
mehreren Zentimetern Kaliber und die automati-
schen Pistolen und Gewehre statt der bisherigen
Repetierer sind erfunden, ihre allgemeine Ein-
führung ist nur eine Kostenfrage und vor allem
eine Munitionsnachschubfrage. Dem großen Ma-
terialverbrauch moderner Schnellfeuerbatterien
muß eine entsprechende Hinterlands-Industrie ge-
genüberstehen. Rechts unten zeigen wir nach einer
Photographie ein Bild aus einer englischen Kan-
onenfabrik.

Gewaltig gesteigert sind die Leistungen der
Flugzeugtechnik. Frankreich hat ein Bom-
benflugzeug mit 1200 PS, das 9800 m Steighöhe
besitzt, England eines mit einem Wirkungskreis
von 1500 km und Italien eines mit 8000 kg Trag-
fähigkeit! Das Jahrbuch der Luftflotten für 1935
führte an Zahlen der Kriegsflugzeuge an: Frank-
reich 3600, England 2800, Italien 2390, Rußland
3000 usw. Inzwischen sind diese Ziffern natür-
lich schon wieder überholt!

Am gewaltigsten sind aber die Leistungen der
Rüstungstechnik zur See. Die Großkamp-
fschiffe von 30.000 bis 40.000 Tonnen, wie sie
die großen Seemächte nach dem Kriege bauten,
mit Kanonen bis zu 40 cm Kaliber, mit Maschi-

nenleistungen bis 150.000 PS und Panzerungen
von 35 cm Stärke, kosten jedes beinahe soviel
Geld wie das Ergebnis einer österreichischen
Innenanleihe und man billigt so einem Koloß,
wenn er nicht früher mit Gewalt zu Grund ge-
schickt wird, eine Lebensdauer von 20 Jahren zu,
dann ist er veraltet und muß ersetzt werden.
Rentables Geschäft! Neben den Schlachtschiffen
haben besonders die für die Luftaufklärung zur
See wichtigen Flugzeugmutterschiffe
große Abmessungen. Schwimmende Flughäfen, die
nicht nur 100 Flugzeuge an Bord nehmen, son-
dern auch reiche Vorräte an Betriebsstoffen, Mu-
nition und eine große Reparaturwerkstätte an
Bord führen. Die Unterseeboote, zu Kriegs-
beginn winzige Nußschalen, haben sich zu Kreuz-
ergröße entwickelt. Das französische U-Boot
„Sourcouf“ hat 3000 Tonnen Wasserverdrängung
und führt neben sechs Lanzierrohren zum Tor-
pedoausstoß zwei schwere Geschütze an Bord.
Diese Größe imponiert uns um so mehr, wenn
wir denken, daß 1914 die älteste österreichische
Schiffsdivision, die Schiffe der „Monarch“-Klasse,
auch nur je 5600 Tonnen groß waren. Das nannte
man damals „Schlachtschiff!“ England hat
bei den U-Booten vom „M“-Typ gar ein startberei-
tes Flugzeug mit an Bord!

Wie man sieht, ist die Speisekarte des Teufels
voller neuer Leckerbissen. Ob die waffenstarrende
Technik künftige Kriege kürzer machen wird?
Fraglich, denn mit der Technik des Angriffes stei-
gert sich auch die Kunst der Abwehr. Maßgebend
für den Sieg sind dann doch wieder die Nerven
der Armeen und der Völker.
W.

